

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Lexikon für Kirchen- und Religionsrecht*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Buchholz, René

Fundamentalismus

in: *Lexikon für Kirchen- und Religionsrecht*, vol. 2, pp. 105–106

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2019

URL: https://dx.doi.org/10.30965/9783506786388_0083

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Ferdinand Schöningh:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der im *Lexikon für Kirchen- und Religionsrecht* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Buchholz, René

Fundamentalismus

in: *Lexikon für Kirchen- und Religionsrecht*, Band 2, S. 105–106

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2019

URL: https://dx.doi.org/10.30965/9783506786388_0083

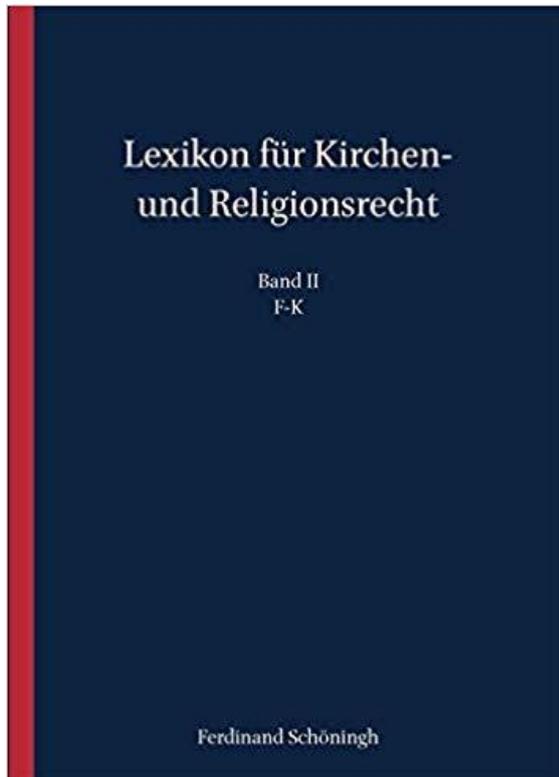
Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Ferdinand Schöningh publiziert: <https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Ihr IxTheo-Team

Artikel *Fundamentalismus*

In: Lexikon für Kirchen- und Religionsrecht, hrsg. von Herbert Hallermann, Thomas Meckel, Michael Droege und Heinrich de Vaal, Band 2, Paderborn 2019, S. 105f)



Im Zuge fortschreitender Ausdifferenzierung der gesellschaftlichen Teilsysteme in der Moderne verlor die religiöse Deutung der Wirklichkeit ihre zentrale Stellung. Eben dies meint ‚Säkularisierung‘: Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft und Politik folgen einer eigenen, ihnen immanenten Logik jenseits religiöser Vorgaben. Daraus folgt jedoch nicht schon, dass Religion verschwindet; sie muss sich jedoch mit dem Status eines Teilsystems begnügen. Diese

Differenzierung prägt wesentlich moderne Gesellschaften, wobei sie in Demokratien auch normativ ausgestaltet wird: etwa in der rechtlichen, funktionalen und institutionellen Trennung von Staat und Religion. So sind Religionsgemeinschaften gezwungen, sich innerhalb der Moderne (auch als kritische Stimme) zu situieren, die eigene Tradition einer Relecture zu unterziehen – oder den Säkularisierungsprozess zu verwerfen.

Letzteres kennzeichnet die fundamentalistischen Richtungen nicht nur der monotheistischen Religionen. Der Begriff leitet sich ab von der zwischen 1910 und 1915 publizierten Schriftenreihe ‚The Fundamentals: A Testimony to the Truth‘, hg. von A. C. Dixon u.a. Ziel der Reihe war es, die Grundlagen des (protestantischen) Christentums gegen Anfechtungen der Moderne zu verteidigen. Zu diesen ‚fundamentals‘ gehören bis heute das Modell der Verbalinspiration, die mosaische Autorität des Pentateuch, ein instruktionstheoretisches Offenbarungsver-

ständnis sowie ein traditionelles Bild von Familie und Gesellschaft. Diesen Grundlagen stehen die modernen verführerischen Feinde gegenüber: die historisch-kritische Erforschung der Schrift und der Dogmengeschichte, die Evolutionstheorie Darwins und nicht zuletzt die Problematisierung überlieferter Genderrollen und der Sexualmoral. Angesichts dieser Bedrohung kommt es darauf an, ein Bollwerk von theologischen wie moralischen Grundsätzen zu errichten. Dies kennzeichnete auch den kath. Antimodernismus des 19. und 20. Jahrhunderts, der sich um das Papstamt schart und in Abgrenzung zur modernen Gesellschaft eigene ‚Schutzräume‘ und Sozialformen ausbildete.

Fundamentalistische Gemeinschaften betrachten sich als ‚exiliert‘, ausgegrenzt von einem Mainstream, der von der Wahrheit abgewichen ist. Dies trifft auch auf die unterschiedlichen Richtungen des jüd. Fundamentalismus zu mit seinen ausgeprägten Tendenzen zur Selbstghettoisierung. Ähnlich ist die Bewusstseinslage des Islamismus, der oft im [106] Gewand eines postkolonialen Diskurses auftritt und die Opferrolle der Muslime hervorhebt (und vom Kalifat träumt): Objekte imperialer Strategien und Okkupationen seit Napoleon, verführt von westlichen Konsum- und Lebens-

formen, den religiösen Quellen schon lange entfremdet, bietet sich als Lösung nur der Rückweg an zum (imaginierten) ursprünglichen Islam und seiner Gesellschaftsordnung.

Die Exklusion des Zweifels ist das allgemeine Merkmal des Fundamentalismus; sie steht im Dienste petrifizierter Identität. Paradox soll lebensweltliche Evidenz repristinieren werden durch hohe soziale Kontrolle und vor allem im willkürlichen – dadurch aber die beanspruchte Verbindlichkeit entwertenden – Akt der Unterwerfung unter die religiöse Autorität. Als Gegenleistung darf man sich zur Avantgarde zählen, die für die Sache Gottes kämpft: Die nonkonformistische Attitüde des Fundamentalismus, der das kontrafaktische, kritische Potential religiöser Traditionen für sich beansprucht, spricht geschwächte Individuen an und wertet sie auf. Aber die Unterdrückung des Zweifels ist ein hoher Preis: ein Akt der Gewalt – zunächst gegen sich selbst und sodann gegen andere, die an diesen Zweifel erinnern. Der Feind im Inneren und im Äußeren soll bekämpft werden mit Suggestion, Mahnungen, Mission, politischer Einflussnahme und – seltener – mit Gewalt. Die antimoderne Rhetorik darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass moderne Techniken der Propaganda und Manipulation über Printmedien und Internet sou-

verän genutzt werden. Dazu gehören auch professionell gemanagte Massenveranstaltungen mit charismatischen Führerfiguren. So ist der Fundamentalismus als Reaktion sowohl auf den Zerfall überlieferter Autorität, Moral und Sozialformen als auch auf die Krisen und uneingelösten Verheißungen der Moderne zu begreifen. Die Schwächung des Individuums, das seinen Wert primär als Marktwert erfährt, macht anfällig für schlichte Erklärungen und fixe Ersatzidentitäten. Darum genügen Aufklärung und Bildung als Prävention nicht; es bedarf einer Gesellschaft, in der Freiheit und Würde zum Bestandteil der Alltagserfahrung werden.

Lit.: Marty, M. E. / Appleby, R. S. (Hg.), *The Fundamentalism Project*, 5 Bde., Chicago 1993-2004; Türcke, Chr., *Fundamentalismus – maskierter Nihilismus*, Springe 2003; Neuner, P., *Der Streit um den katholischen Modernismus*, Frankfurt/M.-Leipzig 2009; Tibi, B., *Islamism and Islam*, New Haven-London 2012; Buchholz, R., *Falsche Wiederkehr der Religion. Zur Konjunktur des Fundamentalismus*, Würzburg 2017.